

Passionandacht in der Woche nach Reminiszerere (13.03.2022)

Liedvers 96,1

1) Du schöner Lebensbaum des Paradieses,/ gütiger Jesus,
Gotteslamm auf Erden./ Du bist der wahre Retter unsres
Lebens,/ unser Befreier.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Amen.

Lasset uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des
Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz
erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat
zur Rechten des Thrones Gottes. (*Hebräer 12,2*)

Aus dem 3. Bußpsalm: Psalm 38,2.3.10-12.14-16.18.19.22-23

HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn *
und züchtige mich nicht in deinem Grimm!

Denn deine Pfeile stecken in mir, *
und deine Hand drückt mich.

Herr, du kennst all mein Begehren, *
und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

Mein Herz erbebt, meine Kraft hat mich verlassen, *
und das Licht meiner Augen ist dahin.

Meine Lieben und Freunde scheuen zurück vor meiner Plage, *
und meine Nächsten halten sich fern.

Ich bin wie taub und höre nicht, *
und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht auf tut.

Ich muss sein wie einer, der nicht hört *
und keine Widerrede in seinem Munde hat.

Aber ich harre, HERR, auf dich; *

du, Herr, mein Gott, wirst antworten.
Denn ich bin dem Fallen nahe, *
und mein Schmerz ist immer vor mir.
Denn ich bekenne meine Missetat *
und Sorge mich wegen meiner Sünde.
Verlass mich nicht, HERR, *
mein Gott, sei nicht ferne von mir!
Eile, mir beizustehen,
Herr, meine Hilfe!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und den Heiligen Geist.
Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Gebet

Herr, du weißt, wie mein Tag aussieht. Gib mir mitten in der Unruhe Stille, auf dich zu hören. Mach mich gewiss, dass du mir nicht mehr zumutest, als ich leisten kann. Hilf mir zu erkennen, was unnötig ist. Nimm alle Betriebsamkeit von mir. Lass mich vor dir Ruhe finden. Ich bin dein. Amen.

Lesung aus dem Alten Testament: 1. Mose 11,1-9

Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! - und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde.

Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach:

Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!

So zerstreute sie der HERR von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.

Liedvers Nr. 96,2

2) Nur unsretwegen hattest du zu leiden,/ gingst an das Kreuz und trugst die Dornenkrone./ Für unsre Sünden musstest du bezahlen/ mit deinem Leben.

Lesung aus dem Evangelium: Johannes 13,21-30

Jesus wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.

Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. Als er nun den Bissen genommen hatte, ging

er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Liedvers Nr. 96,3

3) Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf,/ dass allen denen wir auch gern vergeben,/ die uns beleidigt, die uns Unrecht taten,/ selbst sich verfehlten.

Lesung aus dem Evangelium: Johannes 18,1-11

Jesus ging hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron; da war ein Garten, in den gingen er und seine Jünger. Judas aber, der ihn verriet, kannte den Ort auch, denn Jesus versammelte sich oft dort mit seinen Jüngern. Als nun Judas die Schar der Soldaten mit sich genommen hatte und Knechte der Hohenpriester und Pharisäer, kommt er dahin mit Fackeln, Lampen und mit Waffen.

Da nun Jesus alles wusste, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr? Sie antworteten ihm: Jesus von Nazareth. Er spricht zu ihnen: Ich bin's! Judas aber, der ihn verriet, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's!, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermals: Wen sucht ihr? Sie aber sprachen: Jesus von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt: Ich bin's. Sucht ihr mich, so lasst diese gehen! Damit sollte das Wort erfüllt werden, das er gesagt hatte: Ich habe keinen von denen verloren, die du mir gegeben hast.

Nun hatte Simon Petrus ein Schwert und zog es und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Da sprach Jesus zu Petrus: Steck das Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir der Vater gegeben hat?

Liedvers Nr. 4

4) Für diese alle wollen wir dich bitten,/ nach deinem Vorbild

laut zum Vater flehen,/ dass wir mit allen Heiligen zu dir kommen/ in deinen Frieden.

Wort zum Weiterdenken:

Die Lesung aus dem alten Testament vom Turmbau zu Babel erzählt uns, dass wir Menschen so uneins seien und aneinander vorbei redeten, das sei eine Vorsichtsmaßnahme Gottes: Eine auch selbstkritische Überlieferung in der Urgeschichte der Menschheit. Unser Himmelssturm muss ausgebremst werden. Denn sonst könnten wir Menschen - einmal aus der Richtung geraten und in sich zerrissen, weil gut und böse zugleich - die Erde sonst ganz ins Chaos stürzen. Es gibt dazu genug Beispiele in der Geschichte und Gegenwart, dass bei Einigkeit mit dem falschen Ziel uns ein Wahn reiten kann - selbst wenn wir Gutes tun wollen. Krieg wäre nicht führbar ohne Uniformierung der Menschen. Oder ein Wachstumsglaube, der logisch erscheint und doch in einer begrenzten Welt nur auf Kosten anderer gehen kann. Mitten darein gibt sich Gott: *Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf* (Joh 1,11). *Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hats nicht ergriffen* (Joh 1,5). *Und es war Nacht*, als der Verräter hinausging.

Es ist eine merkwürdige Szene, die wir nach der Fußwaschung aus der letzten Woche hören: Vom Geist wird Jesus erregt. Der Geist treibt ihn, den Fortgang der Geschichte anzuschieben: *Wahrlich, Amen, ich sage euch*, Jesus hat Teil an der Allwissenheit Gottes, des Vaters. In den anderen Evangelien sind die Jünger beunruhigt: Bin ich der Verräter?, fragen sie sich. Hier schweigen sie betroffen. Keiner wagt zu fragen, aber auch das deutet darauf hin, dass sie sich selbst nicht sicher sind. Die Spannung der gesamten Situation in Jerusalem hat sie erfasst. Und wer von uns kann schon so sehr seiner selbst gewiss sein, dass er ausschließen kann, zum Verräter zu werden, wenn es darum geht, die eigene Haut zu retten? Jesus und die Jünger

liegen beim Mahl, schräg dem niedrigen Tisch zugewandt, die Füße nach hinten gestreckt, stützen sie sich auf die Linke, und greifen mit der rechten Hand zu. Der Ehrengast liegt zur Rechten des Tischherrn, etwas zurückgesetzt mit seinem Kopf in Brusthöhe Jesu: *Der Jünger, den Jesus liebhat*. Das ist nicht *der Lieblingsjünger*, denn Jesus liebte sie alle (Joh 13,2). Es ist der Jünger, in dem wir uns als Leser wiederfinden dürfen, an der Brust Jesu, als die und der, um dessentwillen all das geschehen ist. Es ist der Jünger, der - schon von seiner Position her - nur den Kopf zurückdrehen muss, um Jesus leise zu fragen. Es ist der, der sich traut solch eine Frage zu stellen, bei der die Antwort auch heißen könnte: Du bist es! Wir dürfen so fragen, weil Jesus uns kennt und die Seinen liebt. Das zeigt sich im Folgenden: Im gemeinsamen Mahl, das eine Ehre ist, ein *Du sollst mit mir leben*, wie wir es beim Abendmahl zugesagt bekommen, gibt Jesus Judas den Bissen: Eine Aufforderung und eine Ehrung zugleich, ein Ausdruck der Verbundenheit und die Aufforderung zum Verrat: *Was du tust, das tue bald!*. Hier reißen die Gegensätze wieder auf um den Raum, in dem wir leben: *Nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn*. Judas ist er selbst und zugleich fremdgesteuert. Er hat seinen Anteil und gehört damit doch zu dem geheimnisvollen *Muss* des Geschehens. Sein Versagen ist kein Unfall der Geschichte, sondern zugleich umfassen von dem, was zum Heil sein muss. Ähnlich ergeht es Petrus.

Es ist eigentlich erstaunlich, wie offen die Berichte der Evangelien mit diesem großen Ärgernis umgehen, dass ausgerechnet einer aus dem innersten Kreis Jesus verraten hat. Aber das gehört zu dem *Muss*, von dem das Evangelium am letzten Sonntag sprach: *Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so MUSS der Menschensohn (am Kreuz) erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen*

eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte (die traditionelle Funktion des „Menschensohnes“ vgl. Daniel 7,13), sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde (Joh 3,14-17). Das wird hier unterstrichen, dass Jesus wirklich die Initiative hat und Judas geradezu zum Verrat nötigt.

Das bestimmt auch den Fortgang in der zweiten Lesung. Ausgelassen haben wir die Abschiedsreden Jesu an seine Jünger (Joh 13,31 - 17,26). Bei der Gefangennahme im Garten (Gethsemane fehlt) bestimmt Jesus wieder das Geschehen. Hier gibt es kein Zittern und kein Zagen, nur die rhetorische Frage, *Soll ich (etwa) den Kelch nicht trinken, den mir der Vater gegeben hat?*. Abgesehen von Verrat und Gefangennahme, erzählt Johannes die Szene völlig anders, aus Jesu Perspektive. Auf der anderen Seite kommt Judas quasi als Anführer einer ganzen Kohorte römischer Soldaten, das sind gegen 500 Mann, samt einigen Dienern des Hohen Priesters und Pharisäern. Ein Riesenaufzug mit Fackeln der Jesus und die anderen Jüngern umringt. Aber sie zeigen sich Jesus nicht wirklich gewachsen. Er ergreift die Initiative als Herr: *Wen sucht ihr?* Auf sein vollmächtiges Wort: *Ich bin (es)*, das uns an das *Ich bin* (für euch da) der Offenbarung Gottes vor Mose am brennenden Dornbusch erinnert, fällt diese ganze ausgerückte Macht in sich zusammen. Sie schrecken zurück und ahnen, was hier jenseits einer einfachen Verhaftung wirklich geschieht: Gott gibt sich hinein. Der allmächtige Gott gibt sich gefangen. Dreimal muss Jesus sich anbieten. Judas kann nur den Ort verraten und wird sonst zum Statisten. Einen Judaskuss gibt es nicht. Auch Petrus lächerlicher Versuch, Jesus mit weltlicher Macht zu beschützen, wehrt Jesus ab. Er heilt das Ohr des Knechtes, dessen Namen nur hier bei Johannes genannt wird: Malchus, ein heidnischer Name. Es geht um nichts weniger als das Heil der ganzen Welt.

Liedvers Nr. 5

5) Wenn sich die Tage unsres Lebens neigen,/ nimm unsren Geist, Herr, auf in deine Hände,/ dass wir zuletzt von hier getröstet scheiden,/ Lob auf den Lippen:

Gebet

Herr, wir danken dir, dass du dein Kreuz aufgerichtet hast in dieser Welt. Du willst in unsere Mitte kommen, auch wenn wir dich nicht haben wollen; wenn wir nicht hören wollen und so oft nicht nach dir fragen. Du willst unser Leben verwandeln. Unsere Kraft willst du brauchen, um dein Reich zu bauen. Du willst alles Böse und Dunkle durchkreuzen, dass es uns nicht von dir trennt.

Darum bitten wir dich: Komm herein in unser Leben. Sei du die Mitte, nach der wir uns richten. Sei du die Kraft, aus der wir leben. Sei du unser Helfer, der uns führt. Sei du das Ziel, auf das wir zugehen. Sei du der Herr, dem wir gehorchen, sei du die Liebe, die uns vollendet.

Stille

Vater unser im Himmel...

Liedvers Nr. 96,6

6) Dank sei dem Vater, unsrem Gott im Himmel,/ er ist der Retter der verlorren Menschheit,/ hat uns erworben Frieden ohne Ende,/ ewige Freude.

Segen: (2. Johannes 3)

Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater,/ und von Jesus Christus, dem Sohn des Vaters,/ sei mit uns in Wahrheit und in Liebe. Amen.

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de